



Nummer: 64/2013
den 21. Mai 2013

Mitglieder des Kreistags
des Jugendhilfeausschusses
des Landkreises Esslingen

- Öffentlich
 Nichtöffentlich
 Nichtöffentlich bis zum
Abschluss der Vorberatung

- KT
 VFA
 ATU
 ATU/BA
 SOA
 KSA
 JHA

06. Juni 2013

Betreff: Interdisziplinäres Coaching in Kindertageseinrichtungen zur gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung

Anlagen: -

- Verfahrensgang: Einbringung zur späteren Beratung
 Vorberatung für den Kreistag
 Abschließender Beschluss im Ausschuss

BESCHLUSSANTRAG:

Kenntnisnahme

Auswirkungen auf den Haushalt:

Das Projekt wurde durch Mittel des KVJS finanziert. Der Zuschuss sowie die Personal- und Sachaufwendungen wurden im Ergebnishaushalt, Teilhaushalt 6, Produktgruppe 31.40 (P314066) gebucht.

Sachdarstellung:

Der Landkreis Esslingen war mit dem Projekt „Interdisziplinäres Coaching in Kindertageseinrichtungen zur gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung“ im Rahmen der Modellprojekte „Neue Bausteine in der Eingliederungshilfe“ (2010 bis 2013) des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales beteiligt. Das Modellprojekt lief vom 01.04.2011 bis zum 31.03.2013. Dem Aus-

schluss sollen im Folgenden neben der Ausgangslage, den Zielsetzungen sowie dem Verlauf, Ergebnisse und eine mögliche Übertragbarkeit dargestellt werden.

Ausgangslage

Bei der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung in Regeleinrichtungen ist in den letzten Jahren eine Zunahme zu verzeichnen. Diese Entwicklungen sind sowohl durch das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (VN-BRK) als auch durch das Kindertagesbetreuungsgesetz bestärkt worden.

Der Landkreis ist nach den §§ 53,54 SGB XII für die Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche mit geistiger und / oder körperlicher Behinderung und wesentlicher Teilhabebeeinträchtigung sowie nach § 35a SGB VIII für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche oder eine drohende Behinderung zuständig.

Auch der Stellenwert der Einzelintegrationshilfen ist gestiegen. Dies drückt sich sowohl in den Fallzahlen als auch dem finanziellen Aufwand aus. In der Einzelintegration werden die Kinder individuell und gezielt durch eine Integrationshilfe entsprechend der Behinderung und der Stärken gefördert und unterstützt.

Grundsätzlich sehen sich Erzieherinnen und Erzieher heutzutage neben der alltäglichen pädagogischen Arbeit mit Kindern zahlreichen Anforderungen gegenüber. Zu nennen sind die Ansprüche der Eltern, die Anforderungen der Träger, der Orientierungsplan, die Organisation der Sprachförderung, der Schutzauftrag etc. Bei besonderem Förder- und Betreuungsbedarf entsteht häufig das Gefühl von hoher Anforderung und der Notwendigkeit einer engmaschigen Betreuung.

Rahmenbedingungen und Zielsetzung

Das Modellprojekt wurde vom Sozialdezernat des Landratsamtes initiiert, von der Behindertenhilfeplanung durch Herrn Köber im Zusammenwirken mit dem Amt für besondere Hilfen und dem Jugendamt koordiniert. Inhaltlich-fachlich wurde das Projekt von der Interdisziplinäre Frühförderstelle des Landkreises durchgeführt. Für die Projektdauer von 2 Jahren konnten über Mittel des Kommunalverbandes in Höhe von 60.000 Euro verfügt werden, die projektbezogen für Personalkosten und Sachmittel der Interdisziplinären Frühförderstelle (IFS) eingesetzt wurden. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgte durch die Evangelische Hochschule Ludwigsburg unter Leitung von Professor Jo Jerg.

Als Projektpartner beteiligten sich 15 Kindertageseinrichtungen der Städte Wernau und Ostfildern-Nellingen in kommunaler, kirchlicher oder freier Trägerschaft.

Der grundlegende Gedanke des Projektes bestand darin, dass „sich nicht der Mensch für das System verändern muss, sondern das System so beschaffen sein sollte, dass jeder Mensch seinen Platz darin findet.“ Die Kindertageseinrichtungen sollten für alle Kinder mit und ohne Behinderung zugänglich sein. Durch diesen inklusiven Ansatz - so die Erwartung – profitieren alle Kinder, aber auch die Familien und das System von der gemeinsamen Erziehung.

Als Projektziele wurden angestrebt, auf der pädagogischen Ebene den Fachkräften und Trägern Sicherheit beim Auftreten von speziellen Entwicklungsbeeinträchtigungen zu vermitteln, den Austausch auf verschiedenen Ebenen zu fördern und die frühe Einbeziehung aller Kinder zu ermöglichen. Strukturell sollte die Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen, Trägern und Kommunen unter Einbeziehung des Gemeinwesens gestärkt werden. Weiter war beabsichtigt, inklusive

Leitlinien zu implementieren, wie dies auch in der Teilhabeplanung des Landkreises vorgesehen ist. Fallberatung, interdisziplinäres Coaching und fachliche Begleitung durch die IFS stellten die Angebote für die Kindertageseinrichtungen dar. Ein Begleitkreis mit den Vertretern/innen aller Projektbeteiligten bildete unter Moderation der Sozialplanung den Rahmen.

Projektverlauf und Ergebnisse

Erste Schritte waren sowohl in Wernau als auch in Ostfildern-Nellingen, die pädagogischen Fachkräfte in die Thematik der Inklusion einzuführen und das Verständnis zu vertiefen. Die Berücksichtigung und Auswertung der einrichtungsinernen Prozesse führte im Verlauf zu einrichtungsspezifischen Zielen, die anhand von Aktionsplänen weiter bearbeitet werden. Anonyme Fallberatung und Erstgespräche, Informationsmaterial über Fachstellen und Dienste sowie Fortbildungsbausteine trugen zu einem positiven Projektverlauf bei.

Als Zwischenergebnisse nach einem Jahr war festzuhalten, dass alle Einrichtungen sich in der Begleitung des Projektes mit Inklusion auseinandergesetzt und ein breiteres über Behinderung hinausreichendes Verständnis entwickelt hatten. Die meisten Einrichtungen gaben an, dass Integration bzw. Inklusion zwischenzeitlich Bestandteil der eigenen Konzeption ist und die Vielfalt sowie Unterschiedlichkeit von Kindern und den Familien als Chance bzw. Bereicherung erlebt wird. Der Austausch zwischen den Einrichtungen, auch trägerübergreifend, hat sich intensiviert. Die Möglichkeit der Beratung wurde positiv wahrgenommen. Erwähnt werden muss aber auch, dass die Personalsituation und Arbeitsverdichtung in den Kindertageseinrichtungen als eher schwierige Ausgangslagen erhalten blieben.

Im Projektverlauf ergaben sich auch Anforderungen an die Träger, den Einrichtungen zu signalisieren, dass Inklusion ein gemeinsamer Prozess ist, der von den Trägern unterstützt werden muss, nicht den Erzieherinnen und Erziehern alleine überlassen werden kann, sondern in der Konzeption zu verankern ist. Im Juni 2012 fand schließlich ein Zwischentreffen aller projektbeteiligter Einrichtungen, Trägervertreter und Partner statt. Im Vordergrund stand die Anwendung des Index für Inklusion.

Im zweiten Projektjahr nahmen die Coaching-Gespräche und die Fallberatungen deutlich zu. Die Konzeptionen konnten in Bezug auf Inklusion erweitert werden. Die Zusammenarbeit mit Eltern, Teamprozesse und Kommunikation rückten mehr in den Fokus. Eine erarbeitete Kompetenzliste wird auch nach Projektabschluss von den Einrichtungen in Eigenverantwortung weitergeführt.

Unabhängig vom Modellprojekt erarbeitete die Verwaltung eine Handreichung für Integrationshilfe in Kindertageseinrichtungen, eine Trägerbefragung konnte durchgeführt und die Pauschalen durch Beschluss des Gremiums erhöht werden (Bezug Sitzungsvorlage JHA 65/2012).

Aus Projektträgersicht des Landkreises und des Blickwinkels der wissenschaftlichen Begleitung sind folgende Ergebnisse zum Modellprojekt mit den Städten Wernau und Ostfildern und den beteiligten Kindertageseinrichtungen festzuhalten:

- Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Kindern und Familien sind eine Chance und Bereicherung bei vorhandener großer Bereitschaft und Offenheit der Einrichtungen zu gemeinsamer Erziehung und Betreuung.
- Alle Kinder, auch die mit erhöhtem individuellem Bedarf, wurden von den projektbeteiligten Einrichtungen aufgenommen.
- Mit 10 Kindern mit Eingliederungshilfe nach SGB XII und SGB VIII in den Kindertageseinrichtungen an den beiden Projektstandorten gegenüber 5 Kindern im Schulkindergarten bestand eine hohe Quote der Integration.
- Durch den Transfer von Kompetenzen in die beteiligten Kindertageseinrichtungen konnten förderlichere Impulse gesetzt werden.
- Bei den Projektpartnern, den Kindertageseinrichtungen und den Trägern, sind Prozesse in Gang gesetzt worden, die eine Konzeptionsentwicklung in allen Einrichtungen befördert haben.
- In Wernau wurde mit einer Erklärung zur Inklusion in Kindertageseinrichtungen ein Signal im Sinne einer Leitidee, der es sich anzunähern gilt, gesetzt.
- An einem Projektstandort treffen sich die Leitungen der Kindertageseinrichtungen regelmäßig, am anderen Standort finden themenbezogene Treffen der Erzieherinnen statt.

Bewertung und Übertragbarkeit

Die Eigenverantwortung konnte gestärkt, eine Veränderung in der Einstellung aller Beteiligten befördert werden. Neben dem Willen der Akteure – so die wissenschaftliche Begleitung und die Erkenntnis des Modellprojektes – erfordert Inklusion eine Richtungsentscheidung auf den Ebenen der Landes- und Kommunalpolitik zur vorrangigen Verantwortung allgemeiner Kindertageseinrichtungen für alle Kinder. Es konnten Prozesse eingeleitet werden, die über den Modellzeitraum hinaus tragfähig sind und fortgesetzt werden.

Im letzten Jahr lagen die Einzelintegrationshilfen in den Kindertageseinrichtungen bei insgesamt 146 bei einem Gesamtaufwand von rund 1,15 Millionen Euro. Unabhängig vom individuellen Anspruch auf Eingliederungshilfeleistungen über die Sozial- oder Jugendhilfe funktioniert gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung nur durch einen breit getragenen Inklusionsprozess.

Für die Interdisziplinäre Frühförderstelle kristallisieren sich die Begleitung und Steuerung von Prozessen in ausgewählten Kindertageseinrichtungen als zu vertiefende Aufgaben heraus. Neben den Elementen des Coaching, der Fallbesprechungen und der Elterngespräche kommt der Zusammenführung vorhandener Kompetenzen sowie der Qualifizierung des sogenannten Regelsystems eine zentrale Bedeutung zu. Mittel- bis langfristig wird es darum gehen, Ressourcen von einzelfallfinanzierten Leistungen hin zur Stärkung des sogenannten Regelsystems zu verschieben.

Heinz Eininger
Landrat